

Merci pour vos articles courageux que j'approuve à de rares exceptions près. Aussi continuerai-je à soutenir "forum".

Permettez-moi une restriction au sujet de l'article "Oberhirte, Untertan" de Guy Rewening. Je me frotte les yeux devant cette série d'exagérations décousues à l'emporte-pièce, cet humour ou plutôt ce cynisme grinçant d'un goût plus que douteux. Comment peut-on confondre, qu'on y croie ou non, l'Immaculée Conception, c.-à-d. l'"exemption de Marie du péché originel", et la naissance virginale de Jésus? On pouvait et on pourra, j'espère, s'attendre à mieux de la part de votre collaborateur.

Amicalement et fraternellement

Aloyse Bemtgen (5.2.1992)

Folgenden Leserbrief schickte uns ein Student aus Tübingen, zusammen mit einem Flugblatt der Nationalbewegung, das er in einem Gendarmie-Büro gefunden hat und einem Artikel aus dem "Nouvel Observateur" über das Sektenwesen in Luxemburg.

An die forum-Redaktion,

Anbei ein Flugblatt, das ich zufällig in einer Gendarmerie-Dienststelle entdeckte. Ich will nicht so weit gehen und versuchen, eine Gesinnungsgenossenschaft entdecken zu wollen, aber solche Machwerke, sprachlich wie auch argumentativ von einem höheren Niveau, geben einem doch zu denken.

Es braucht nicht viel Intelligenz, die argumentative Struktur dieses Flugblattes wie auch der gesamten "rechten" Szene Luxemburgs zu durchschauen, und doch ist es möglich, diese Gedanken - ohne einem der Beamten Vorwürfe machen zu wollen - gerade bei den Stellen zu finden, die sich am ehesten, am meisten und am unmittelbarsten mit solchen Problemen auseinandersetzen müssen und sich sicher von Politik und Öffentlichkeit allein gelassen glauben.

Man sollte sich auch in Luxemburg um eine weniger polemische Diskussion bemühen, das hieße allerdings sich erst überhaupt einmal für eine Diskussion einsetzen, denn es gehört in Luxemburg ja nicht zum demokratischen Ton, Probleme zu diskutieren - es sei denn auf Stammtischebene -, sondern vielmehr sie

unter den nationalen Teppich zu kehren. Die Sprachlosigkeit unserer geschlossenen Gesellschaft läßt einen Diskurs nur noch auf einer allgemeinen, mitunter ökonomischen Ebene zu. Solche Flugblätter, die auch auf so eindeutige Weise polemisieren und ein sehr undifferenziertes Bild vermitteln wollen, sind auch eine politische Meinungsäußerung; es ist die Aufgabe der Politik, zu verhindern, daß diese zu einer *Willensäußerung* wird.

Als Student im Ausland kann ich nachvollziehen, was es bedeutet an seinem Wohnort von der politischen Mitbestimmung ausgeschlossen zu sein. Als Studierender in der Bundesrepublik Deutschland bekomme ich - wenn auch nur ausschnitthaft - mit, wie man sich mit Fragen unserer Zeit auseinandersetzt, wie man aber auch versucht, mit wechselnden Erfolgen und Methoden, mit der Vergangenheit umzugehen.

Die Vergangenheit hat bei uns einen ganz anderen Stellenwert: die kleine Gesellschaft des Großherzogtums lebt in der Rückbeziehung auf eine scheinbar schwere, aber um so glorreichere Vergangenheit. Woraus sich aber kein emotionales Kapital schlagen läßt, liegt sowieso am Rande des öffentlichen Interesses. Am Umgang mit ihrer Geschichte läßt sich der Zustand einer Gesellschaft entschlüsseln. Und leider sieht es bei uns so aus, daß wichtige Zeugnisse der römischen Spätantike unter unzeitgemäßen Asphaltbahnen verschwinden, erhaltenswerten Baudenkmalern unsere anscheinend zeitgemäße Kunstauffassung übergestülpt wird, mit Gebäuden dasselbe geschieht wie der modernen Gesellschaft - sie werden innerlich ausgehöhlt und verkommen zur Fassade (1). Was heute mit der Architektur passiert, und ich gebrauche den Begriff bewußt undifferenziert, ist für die Gesellschaft Luxemburg, vielleicht gerade für sie (was Soziologen eingehender zu untersuchen hätten) symptomatisch: Äußerlichkeit und Oberflächlichkeit, die zurückzuführen sind auf einen bedenklichen Umgang beziehungsweise Nicht-Umgang mit der eigenen Vergangenheit.

Ein diskussionsfreier Raum mit derart sich gestalten den sozialen Brennpunkten bietet dann auch ein ideales Spielfeld für Sekten jeglicher Couleur! (2)

Marc Schoentgen, Tübingen 16.3.1992

(1) Vgl. Beispiele: Schieren, Fall "Ming Pei", diverse "Restaurierungen" in der Hauptstadt.

(2) Vgl. Artikel aus dem *Nouvel Observateur*.

Wat as lass? - Wat as lass? - Wat as lass? - Wat as lass? - Wat a

Donnerstag, 14. Mai 1992, 20.15 Uhr, Festsaal des Centre Convict, avenue Marie-Thérèse:

Rettet die Erde! - Ist die UNCED die letzte Überlebenschance für den Planeten?

Vortrag und Diskussion mit Barbara Unmüßig, UNCED-Koordinatorin in Deutschland

Auch die Nichtregierungs-Organisationen treffen sich in Rio zu einer Parallelkonferenz "Global

Forum". Im Vorfeld der UNCED wollen sie die Öffentlichkeit über den Ernst der Lage informieren und versuchen, Druck auf die Regierungen auszuüben. Bereits im Dezember hatten NGOs aus allen Teilen der Welt ihren Aktions- und Forderungskatalog "Ya wananchi" verabschiedet. Barbara Unmüßig möchte die Erwartungen und Reserven der NGOs zur UNCED darlegen und für eine konzertierte Aktion aller um die Zukunft des Planeten besorgten Bewegungen und Menschen plädieren.

Ab Ende April ist eine Dokumentation zur UNCED-Konferenz im Centre d'Information Tiers Monde erhältlich. (Tel.: 400 427, Di-Fr 14-18)